

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Architektonisches Lehrbuch

Geometrische Zeichnungslehre, Licht- Und Schattenlehre - Mit Kupfern

Weinbrenner, Friedrich

Tübingen, 1810

Einleitung

[urn:nbn:de:bsz:31-269563](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-269563)

E I N L E I T U N G.

Die Zeichenkunst, in dem weitern Sinn, lehrt, bildliche Gegenstände, eingebildete, oder wirkliche, entweder in ihrer natürlichen Grösse, oder vergrössert, oder verkleinert, in Maas und Verhältniss auf der Oberfläche eines Körpers so zu beschreiben, dass die Form, ohne selbst Körper zu seyn, dem darzustellenden Gegenstand vollkommen ähnlich ist.

Die Zeichnungslehre, welche nicht nur der Zeichner und Maler, sondern auch jeder andere plastische Künstler, nach mathematischen Grundsätzen ganz inne haben sollte, theilt sich in die geometrische (*Géométrie descriptive*) und perspektivische. Der ersten Art bedient sich der Baumeister, der Ingenieur, und jeder andere, der etwas von der Zeichnung in die Natur übertragen will. Die zweite Art wird vorzüglich für Abrisse der von der Natur genommenen Bilder gebraucht. Beide Zeichnungsarten sind verschwistert, und als Grundwissenschaft jedem Künstler so unentbehrlich, wie dem Gelehrten die Schreibkunst.

Für Zeichnungen bedient man sich gewöhnlich ebener Flächen. Auf diesen kann, bei geometrischen Zeichnungen, in dem Uebertragen für die Ausführung, die Grösse ohne weitere künstliche Verrichtung bestimmt abgemessen werden, und bei perspektivischen Zeichnungen werden die Schwierigkeiten nicht ohne Noth vermehrt.

Die geometrische Zeichnungslehre zeigt, wie die Objekte auf einer ebenen, wagrechten oder lothrechten, Fläche vorgestellt werden, wenn die Lichtstrahlen des Auges auf jeden Punkt der Zeichnungsfläche senkrecht, mithin immer parallel, gerichtet sind.

Die perspektivische Zeichnungslehre zeigt, wie die vor, neben und hinter einander liegenden Objekte, auf einer Fläche vorgestellt werden, wenn diese aus einem bestimmten Gesichtspunkt gesehen werden. Bei der ersten Art zu zeichnen, muss man den Distanzpunkt des Auges unendlich, bei der zweiten endlich annehmen.

Die CavalierPerspektiv und die VogelPerspektiv sind nur Anwendungen der erwähnten beiden Zeichnungsarten, aus verschiedener Ansicht. Wer diese beiden versteht, kann von jenen leicht Gebrauch machen.

Die CavalierPerspektiv gebraucht vorzüglich der Mathematiker, zu bildlicher Darstellung bei analytischer Berechnung der Körper. Sie ist die Methode, einen Körper so aufzuzeichnen, dass drei Seiten, die gewöhnlich an einem Körper zu sehen sind, in dem Bilde, seinen Umfangslinien nach, genau messbar werden. Es wird die eine Seite des Körpers mit der Zeichnungsfläche parallel laufend angenommen, und geometrisch verzeichnet; die übrigen zwei an einander grenzenden Seiten werden in beliebiger schiefer Richtung, nach dem wahren Maas der Umfangslinie, angehängt.

Die VogelPerspektiv ist von der gewöhnlichen nur durch die Annehmung eines ungewöhnlich hohen Horizontes und Augpunktes unterschieden. Sie macht keine besondere wissenschaftliche Zeichnungskunst aus. Den Namen führt sie davon, dass bei ihr der Augpunkt, wie bei einem fliegenden Vogel, in der höhern Luft, mithin höher angenommen wird, als wir zu sehen gewohnt sind.

Zu der Bildfläche der Zeichnung jeder Art, wird zwar gewöhnlich eine ebene, loth- oder wagrechte, Fläche gewählt. Allein in der Perspektiv, durch welche man oft eine Sache anders will erscheinen machen, als sie ist, werden zuweilen, wegen besonderer Gründe, Ausnahmen gemacht.